

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

249 (24.10.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsbrube

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach, D. A. IX. 3400.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 249

Mittwoch, den 24. Oktober 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Ueber den „Tag des deutschen Handwerks“, der mit einer Hauptversammlung in Braunshweig am nächsten Sonntag begangen werden soll, werden nun nähere Einzelheiten mitgeteilt.

Im Australienflug wurden die Engländer Scott und Blad überlegene Sieger, während die an zweiter Stelle liegende holländische Douglas-Maschine sich verirrt hat.

Der amerikanische Professor Piccard und Frau flogen in Detroit zu einem Stratosphärenflug aus.

Ueber die Niederwerfung des Aufstands in Spanien, vor allem in der Provinz Murcia, werden nun erschütternde Einzelheiten bekannt.

Der Führer empfängt die Mitglieder des Internationalen Baumwollkomitees

Berlin, 23. Okt. Der Führer und Reichszugler empfing am 23. Oktober in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers die Mitglieder des Internationalen Baumwollkomitees. Dieses Komitee hält in Berlin seine Jahresversammlung ab. — Empfangen wurden die Herren: Präsident Rumbberger, Vizepräsident Frederic Holroyd (beide England), Otto Anninger (Österreich), R. Bressler (Belgien), H. Windfeld (Dänemark), W. H. Catteral (England), Dr. Henri van Delden (Führer der deutschen Gruppe), Geh. Kommerzienrat Otto Lindemeyer (Deutschland), Joan Geldermann (Holland), Dr. G. Mylius und E. Gino Diwetti (Italien), Jofaburo Ito (Japan), Bergengreen (Schweden), Calpar Jenny (Schweiz), Bogson (England), Edmund Diltz (Deutschland), Dr. Böhm (Deutschland), R. A. de La Beaumelle (Frankreich), Arno S. Pearle, Generalsekretär, A. S. Pearle und die Geschäftsführung des Gesamtverbandes deutscher Baumwollspinnereien.

Der jugoslawische Gesandte beim Führer

Berlin, 23. Okt. Der jugoslawische Gesandte Baluzdzio Kottete heute vormittag dem Führer und Reichszugler einen Besuch ab und sprach namens des Regimentsrates und der Regierung Jugoslawiens dem Führer und der Reichsregierung herzlichsten Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme aus, die Deutschland bei dem tragischen Tode des Königs Alexander gezeigt habe, und die das jugoslawische Volk wie seine Regierung wohlthuend empfunden hätten.

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 24. Okt. Der Stellvertreter des Führers erläßt, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, folgende Anordnung:

Da jede geschäftliche Betätigung dem Wesen und der Zielsetzung der Partei als weltanschaulicher Kampfgemeinschaft widerspricht, verbiete ich hiermit allen Gliederungen der Partei die Beteiligung an Firmen aller Art und die Empfehlung ihrer Erzeugnisse, ganz gleich, ob dafür eine finanzielle Gegenleistung erfolgen soll oder nicht.

Die Werbung für Einzelfirmen durch Parteimitglieder ist auch dann untersagt, wenn diese Einzelfirmen ihren Sitz in ausgesprochenen Notstandsgebieten haben.

Die Werbung für Einzelfirmen ist allein Sache ihrer Betriebsleitungen.

Dagegen kann für ausgesprochene Notstandsgebiete unter Hinweis auf alle in ihnen vorhandenen Beschäftigungszweige eine Gemeinschaftswerbung nicht nur durch staatliche und andere Stellen, sondern auch durch Parteimitglieder, und zwar durch die zuständigen Gauleitungen, erfolgen.

München, 20. Oktober 1934. gez.: A. Seb.

Ueber Brunnendräufung einer französischen Zeitung

Berlin, 23. Okt. Eine französische Zeitung läßt sich aus Belgrad melden, daß der preussische Ministerpräsident bei seiner Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister in Belgrad für den Fall jugoslawischer Unterstützung deutscher Pläne die Abtretung österreichischer Gebiete an Südslawien angeboten, ferner die Unterstützung Jugoslawiens gegenüber Italien sowie wirtschaftliche Vorteile zugesagt habe.

Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt:

Diese Behauptungen, die schon bei früheren Gelegenheiten aufgestellt und damals dementiert worden sind, bedürfen kaum eines erneuten Dementis, da ihre böswillige Tendenz klar ersichtlich ist. Immerhin sei festgestellt, daß es dem Ministerpräsidenten Göring völlig fern lag, ein derartiges Angebot oder auch nur ähnliche Fragen anlässlich seines Aufenthaltes in Belgrad zur Sprache zu bringen, zumal derartige Pläne nur Phantasiengebilde übelwollender Elemente sind und in Wirklichkeit niemals existiert haben.

Wie wir aus Belgrad hören, wird dieses Dementi vom jugoslawischen Außenminister festlich vollumfänglich bestätigt.

Dr. Göbbels an den Arbeitsdienst

Berlin, 23. Okt. Im Garten des Reichspropagandaministeriums fand eine Kundgebung des Arbeitsdienst-Gaues 9 Berlin-Brandenburg statt, die die Verbundenheit des deutschen Arbeitsdienstes mit Reichsminister Dr. Göbbels zum Ausdruck brachte. Angetreten waren die Arbeitsdienstabteilung Potsdam. In seiner Eigenschaft als Oberarbeitsführer gab Dr. Göbbels für den heutigen Tag die Losung aus: „Arbeitsdienst ist Ehrendienst an der Nation!“ Anschließend erklang zum ersten Male vom Musikzug gespielt, von den Arbeitsmännern gesungen, das Dr. Göbbels gewidmete „Lied vom Spaten“.

Dr. Göbbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß bereits vor drei oder vier Jahren, als Oberst Hiert die Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor den Gauleitern zum ersten Mal entwickelte, die Bewegung erkannt habe, daß dies die grandioseste sozialistische Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens sein werde. Heute sei aus der Idee Wirklichkeit geworden und das große sozialistische Werk der Tatbereitschaft habe eine Gestalt angenommen, die unzerstörbar sein werde. „Ihr habt einen guten Anfang gemacht“, rief Dr. Göbbels den Arbeitsmännern zu. „Ihr wart der Debatten müde und habt begonnen mit der Arbeit. Ihr wart stolz auf eure Tat und es wird einmal der Tag kommen, da es für jeden Deutschen ein Ehrendienst sein wird, in euren Reihen zu stehen. Was in der Welt auch noch so stark die Boykottbewegung gegen uns betrieben werden, diesen Aufbau und diese Arbeit kann niemand zerstören. Mehr denn je ist heute das Wort berechtigt: „Es wird uns doch gelingen.“

Mit einem Heil auf den Führer und dem Horst Wessel-Lied schloß die Kundgebung des Deutschen Arbeitsdienstes für Dr. Göbbels.

Neuer Stratosphärenflug

Detroit, 23. Okt. Professor Piccard und Frau flogen am Dienstag um 6.58 Uhr MEZ mit ihrem Ballon „Ascension“ zu einem Stratosphärenflug aus. Der Ballon trieb südwärts. Dem Abflug des Stratosphärenballons „Ascension“ wohnten etwa 40 000 Menschen bei, darunter auch Henry Ford. Der Ballon stieg langsam und verschwand bald in den tiefhängenden Wolken. Jean Piccard führt einen Kurzwellensender mit, um mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben.

Detroit, 23. Okt. Der Ballon „Ascension“, der am Dienstag um 6.58 Uhr MEZ mit Professor Piccard und Frau zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen war, überflog zunächst den Erie-See und befand sich um 4.18 Uhr MEZ in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staate Ohio. Der Ballon trieb in der Richtung nach Pennsylvania. Frau Piccard gab eine Funkmeldung, wonach an Bord des Ballons alles wohl ist und der Ballon in schneller Fahrt der Stratosphäre zustrebe. Um 5.45 Uhr MEZ befand sich der Ballon in etwa 3600 Meter Höhe über Cleveland (Ohio).

Alton (Ohio), 23. Okt. Der Stratosphärenballon Piccards wurde am Dienstag gegen 7 Uhr MEZ von einem Flugzeug über der Stadt Alton (Ohio) gesichtet. Der Ballon befand sich in einer Höhe von 12 000 m.

Der Stratosphärenballon gelandet

Detroit, 23. Okt. Der Stratosphärenballon Prof. Piccards ist knapp 2 km westlich von der Stadt Cadiz im Staate Ohio gelandet. Die von dem Ballon erreichte Höhe ist noch nicht bekanntgegeben worden.

Die Landung des Stratosphärenballons — 16 000 Meter erreicht?

London, 23. Okt. Nach den ersten aus Cadiz (Ohio) vorliegenden Meldungen ist der Stratosphärenballon in der Nähe der Stadt Cadiz in einem Wald niedergegangen. Die Ballonhülle ist bei der Landung zerrissen, dagegen blieben die Instrumente unversehrt und auch Professor Piccard und Frau kamen ohne Verletzungen davon. Der Ballon soll eine Höhe von 16 000 Metern erreicht haben.

Die deutsche Memelbewerte

London, 23. Okt. „Times“ meldet: Im Zusammenhang mit der Berufung der deutschen Regierung an die Garantemächte wegen gewisser Maßnahmen des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes sprach am Montag der litauische Gesandte beim Foreign Office vor. Der Gesandte hat die Bereitschaft seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, den Fall sobald wie möglich in Genf verhandeln zu lassen.

Der Australien-Flug

Scott und Blad in Melbourne gelandet

London, 23. Okt. Das englische Spitzflugzeug der Australienflieger mit der Besatzung Scott und Blad ist am Dienstag früh 5.33 Uhr (englischer Zeit) in Melbourne gelandet. Sie haben die gesamte Flugstrecke von rund 20 000 Kilometer in 2 Tagen 22 Stunden und 25 Minuten bewältigt.

Auf dem Flemington-Rennplatz hatten sich ungefähr 30 000 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um den Sieger im Luftrennen England-Australien zu erwarten. Auch die Hausdächer von Melbourne waren schwarz von Tausenden von Schaulustigen. Der Himmel war bedeckt, aber ein feiner Regen, der auf die Wartenden niederfiel, hörte kurz vor Eintreffen des Flugzeuges auf. Die beiden Sieger, der 31jährige Charles Scott und der 35jährige Campbell Blad, wurden von der Menge begeistert begrüßt.

Das zweite Spitzflugzeug, ein holländisches Flugzeug mit Parmentier, Moll und drei Passagieren, darunter Thea Kalsche, befindet sich von Port Darwin unterwegs nach Charlesville.

Die amerikanische Maschine unter Turner hatte eine Zwischenlandung in Koepang auf der niederländischen Insel Timor vornehmen müssen. Sie befindet sich aber noch an dritter Stelle.

Die an vierter Stelle liegende britische Maschine unter Jones und Waller befindet sich über Niederländisch Indien zwischen Singapore und Port Darwin, und hat Aussicht, an die dritte Stelle aufzurücken. Das englische Fliegerpaar, die Mollions, haben in Mahabad noch den fünften Platz inne, werden aber für die Reparatur ihres Flugzeuges mehrere Tage brauchen. An nächster Stelle kommen dann die beiden neuseeländischen Maschinen, von denen die eine unter Mac Gregor und Jobbur auf dem Wege nach Mahabad gelandet ist, um Reparaturen vorzunehmen. Die andere unter Hewett befindet sich zwischen Bagdad und Karachi in der Luft. Die beiden anderen Teilnehmer sind teils in, teils auf dem Wege nach Kleinasien. Das portugiesische Flugzeug hat in Le Bourget endgültig aufgegeben. Im ganzen sind von den 20 gestarteten Maschinen noch 14 im Rennen.

Parmentier und Moll haben sich verirrt

Melbourne, 23. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll haben drahtlos ein Notsignal abgegeben. Sie scheinen sich verirrt zu haben. Die Eisenbahnbehörden der Städte Albury und Wodonga unterrichteten sie, daß ihr Flugzeug 60 Minuten über der Umgebung dieser Städte im Kreis geflogen sei. Die radiotelegraphischen Stellen der Post sind gebeten worden, Parmentier und Moll, die sich um 14.40 Uhr MEZ, 40 Meilen nördlich von Albury befunden hätten, die Richtung anzugeben.

Parmentier und Moll in Albury glatt gelandet

Melbourne, 23. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll sind, wie beabsichtigt, in Albury (Neuländisches) gelandet, um dort die Nacht zu verbringen und am frühen Morgen nach dem Endziel Melbourne zu starten. Die Landung erfolgte auf dem Rennplatz der Stadt, der durch die Laternen von hunderten von Kraftwagen erleuchtet war, deren Anlässe dort zusammengekommen waren, um den Australienflug zu beobachten. Das Flugzeug setzte nach einigen Schleifen glatt auf. Die Besatzung und die Fluggäste, unter denen sich bearmlich die deutsche Fliegerin Thea Kalsche befindet, begaben sich sofort in die kleine Stadt, um dort zu übernachten.

Die Sieger im Australienflug

Der — als bisher größte flugsportliche Veranlassung — von London nach Melbourne zum Austrag kam, sind die Engländer Scott (links) u. Campbell Blad, die hier unmittelbar vor dem Abflug gezeigt werden.



Bedeutung der Reichstagung des Deutschen Handwerks

Berlin, 23. Okt. Die Reichstagung des Deutschen Handwerks, die am Sonntag, den 28. Oktober, in Braunschweig stattfindet, steht wie im Vorjahre unter dem Zeichen „Deine Hand dem Handwerk“. Reichshandwerksmeister Schmidt machte vor Vertretern der deutschen Presse Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft und über die Einzelheiten der Reichstagung. Das deutsche Handwerk hat im Jahre 1927 noch einen Umsatz von rund 22 Milliarden RM gehabt. Bis zum Jahre 1932 ging der Umsatz auf 10 Milliarden RM zurück. Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung hat sich ein erfreulicher Umschwung gezeigt, was daraus hervorgeht, daß der Umsatz im Jahre 1933 bereits auf 13,5 Milliarden RM angeht, also eine Zunahme um 35 v. H. aufweist.

Zu der Braunschweiger Tagung werden 120 Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, 60 Reichsstadtschichtvorstände, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten erwartet. Aus jedem Treuhänderbezirk werden außerdem je ein Meister, Geselle und Lehrling kommen, die mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit für die Bewegung und den Staat hierzu ausgewählt worden sind. Die Tagung wird eröffnet durch einen Empfang der Ehrengäste im Rathaus durch Ministerpräsident Blöde und Oberbürgermeister Dr. Hesse. In feierlichem Zuge begeben sich die Ehrengäste dann vom Rathaus zur Burg Dankwarderode, wo die Tagung stattfindet. In der Burg Dankwarderode wird nach einer Totenehrung die Verpflichtung der Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister erfolgen. Da die ganze Veranstaltung durch Rundfunk übertragen und von sämtlichen 18 000 Innungen in Deutschland geschlossen angehört wird, so wird auf diesem Wege gleichzeitig die Verpflichtung von etwa 100 000 Amtswältern des Reichshandwerks des deutschen Handwerks durch den Reichshandwerksmeister vorgenommen. Auf der Tagung sprechen der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Stabsleiter der R.D., Dr. Ley, und der Reichshandwerksmeister Schmidt. In den Innungsveranstaltungen, die gleichzeitig überall im Reich stattfinden, wird ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters erteilt. In den deutschen Schulen wird am kommenden Samstag in einem halbtägigen Vortrag der Schuljugend die Bedeutung und der Wert des Handwerks klargestellt werden. Am Sonntag nachmittag und abend veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront große Kundgebungen des deutschen Handwerks, die Meister, Gesellen und Lehrlinge zusammenführen sollen.

Das genaue Programm der Tagung wird voraussichtlich am Mittwoch veröffentlicht werden.

Gemeinschaftsempfang des Handwerks

Berlin, 23. Okt. Der Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk der Deutschen Arbeitsfront, Klempnermeister W. G. Schmidt, gibt folgende Anordnung des Stabsleiters der R.D. bekannt:

Die Sitzung des Reichshandwerkstages am 28. Oktober 1934 wird über alle deutschen Sender übertragen. An den Versammlungen nehmen Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam teil. Ich mache es allen NS-Gaue-Mitgliedern, sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 zur Pflicht, an diesem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen.

Internationaler Betrüger gefaßt

Berlin, 23. Okt. Die Fuldaer Kriminalpolizei konnte einen unter der Maste eines griechisch-orthodoxen Priesters umherziehenden Hochstapler und Betrüger, der seit 1929 in Serbien, Österreich, Frankreich und Deutschland gesucht wird und dazwischen auch in Nord- und Südamerika sein Unwesen getrieben hat, verhaften. Es handelt sich um den staatenlosen 46jährigen „Galizier“ Wladimir Bodnyp, in dessen Besitz ein in Brasilien ausgestellter Passpaß gefunden wurde. Bodnyp hatte in einem Fuldaer Kloster einen raffinierten Betrugsversuch unternommen.

Die neue portugiesische Regierung

Paris, 23. Okt. Die neue portugiesische Regierung ist, wie Santos aus Lissabon meldet, gebildet; sie wird sich im Laufe des Nachmittags dem Präsidenten der Republik vorstellen. Ministerpräsident Salazar übernimmt auch das Finanzministerium. Außenminister ist Caetano da Mata, Innenminister Oberleutnant Vinhas de Lima, Justizminister Manuel Rodrigues, Kriegsminister Oberst Paços e Sousa, Marineminister Mesquita Guimaraes.

Von der Saar zum Rhein

Von Dr. Fritz Hellwig, Saarbrücken.

NSR. Die Saarfrage ist der Prüfstein für Frankreichs Friedenswillen, für seine Bereitschaft zu wahrer Verständigungspolitik. Denn es ist Frankreich gewesen, das die Saarfrage in ihrer heutigen Gestalt erst geschaffen hat in einer Zeit der Kriegsjahre, als es den Weg zum Rhein möglichst vollständig in seine Hand bekommen wollte.

Frankreichs Ziel war von jeher weiter gesteckt, als nur bis zur Saar. Das große Ziel war der Rhein, solange überhaupt Frankreich seit dem 16. Jahrhundert die Ausdehnungspolitik nach dem Osten verfolgt. Entgegen allen Lehren der Geographie behauptete man vom Rhein, er sei die „natürliche Grenze“ Frankreichs, die berufenste Sicherheitslinie für die französische Nation.

Seitdem im 17. Jahrhundert mit der Eroberung des Elsaß und Straßburgs der Oberrhein erreicht und gesichert worden war, trachtete Frankreich danach, bis zum Mittelrhein, in die Gegend von Mainz, vorzustoßen. Wer dort den Rhein bei der Marmündung beherrschte, dem mußte Deutschland zu Füßen liegen, denn von dort aus war man imstande, Nord- und Süddeutschland an dieser schmalsten Stelle des Reiches, auf der Linie Mainz—Eger, voneinander zu trennen. Außerdem standen die beiden wichtigsten innerdeutschen Verbindungslinien offen: nach Nordosten Mainz—Frankfurt—Norddeutschland (Berlin), nach Südosten Mainz—Frankfurt—Süddeutschland (Wien).

Der Weg nach Mainz und dem Mittelrhein führte Frankreich durch Lothringen und die Saargegend. Paris—Metz—Saarbrücken—Mainz ist die uralte Heerstraße, auf der bereits römische Legionen zum Rhein marschierten. Noch heute folgen ihr die wichtigste Schnellzugslinie. War Saarbrücken in französischer Hand, dann war der Aufmarschpunkt für den Marsch zum Rhein gewonnen, denn von diesem Straßennotenpunkt führen nicht weniger als fünf Hauptstraßen (denen in der neuesten Zeit die Schnellzuglinien entsprechen) zum Rhein. Die französischen Militärs nennen das Saargebiet darum heute noch eine „Riendrohfläche“. In Maxer Erkenntnis der strategischen Bedeutung der Saargegend begünstigte sich Frankreich jedesmal mit dem Erwerb der Saar, dem „petit Rhin“, wenn das Hauptziel, der „grand Rhin“ (Mittelrhein und linkes Rheinufer) nicht sofort erreicht werden konnte. So war es unter Ludwig dem Vierzehnten, der die Saargegend mit Frankreich „reunirierte“, so war es in der großen französischen Revolution, so war es im 1. Pariser Frieden, als Frankreich, von allen Eroberungen nur noch die Saar zurückbehielt, so war es unter Napoleon dem Dritten, der fast des Rheins doch wenigstens die Saar annektieren wollte.

Und so gingen auch schließlich die französischen Staatsmänner des Weltkrieges und des Versailler Diktates vor, die die Annexion des Saarlandes aus strategische und wirtschaftlichen Gründen durchsetzen wollten. Wohl wurde die vollständige Annexion durch Wilson verhindert, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich die militärische Vorherrschaft im Saargebiet ungehindert bestift. Das geht schon allein daraus hervor, daß Frankreich seine Truppen im Widerpruch selbst zum Versailler Saartatut bis 1930 im Saargebiet belassen konnte. Das heutige Saargebiet liegt vollständig im Feuerbereich der modernen französischen Grenzbeschießungen. Die Verwaltung seines Eisenbahnnetzes ist nach 1920 vom Deutschen Reich abgetrennt worden. Frankreich besitzt also selbst in dem „selbständigen“ Völkerbundsaarte die unumschränkte militärische Vorherrschaft und kann das Saargebiet ungehindert in seinen strategischen Überlegungen und Operationen als französisches Vorfeld einziehen. Die von Frankreich heute propagierte Lösung des „Status quo“ im Saargebiet würde ein entscheidenden Schritt auf dem Wege zum Rhein bedeuten. Umgekehrt kann nichts besser Frankreichs wahren Friedenswillen beweisen, als wenn Frankreich die mit der Schaffung des Saargebietes 1919/20 und mit der Status-quo-Lösung 1935 verfolgten militärischen Ziele aufgibt und die Saarbevölkerung bedingungslos und ungehindert in das deutsche Vaterland zurückkehren läßt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

„Aber, wo werd' ich denn! Nein, nein, Papa! Du brauchst dich nicht zu sorgen. Es war auch nicht schlimm gemeint.“
Er atmete auf. „Ich danke dir, Steffie. — Gute Nacht!“
„Gute Nacht, Papa!“
Als Stephanie sich umwandte, sah sie in die forschenden Augen ihrer Stiefmutter. „Es ist soeben eine Depesche für dich eingetroffen. Sie war an mich adressiert, sonst hätte ich sie nicht geöffnet.“ Die junge Frau zwang ein Lächeln des Glücks um den Mund, als sie las: „Eintreffen Donnerstag 19.30. Hans-Jörg.“
„Ich werde ihm den Wagen schicken“, erbot sich Frau Brentano.
„Es wäre lieb von dir, Mama!“
Man sah im Hause Brentano bereits an der Tafel, als der Bediente die Ankunft des Barons Merlin meldete. Frau Maria überlegte, ob sie es der Tochter sagen sollte und unterließ es dann. Auf dem ersten Treppenabsatz kam sie dem Schwiegerohn entgegen.
„Seien Sie mir herzlich willkommen, Hans-Jörg.“
„Er neigte sich über ihre Hand und suchte dann mit den Augen an ihr vorbei.
„Stephanie weiß noch nicht, daß Sie da sind!“ beehrte sie ihn. „Sie werden sich sicher erst umkleiden und erfrischen wollen. Soll ich Stephanie verständigen?“
„Wenn es keine Störung bedeutet?“
„Durchaus nicht!“
Das herbeigeklingelte Mädchen begleitete ihn nach seinem Zimmer. Bald hatte er den Reizeanzug mit dem Frack vertauscht und begann nun im Zimmer hin und her zu wandern. Zumeilen trommelte er einen Marsch auf der spiegelnden Platte des Mahagonitisches. Und noch immer kam sie nicht. — Das Summen der Musik drang verschwommen zu ihm herauf. Vielleicht tanzte sie und er wartete hier.
Endlich!
Der Kronleuchter ließ den Silberüberwurf von Stephanies Kleid sprühend aufleuchten und das blonde, von einem Diadem zurückgehaltene Haar zitterte noch, als sie jetzt die Türe hinter sich schloß.
„Guten Abend, Hans-Jörg! Mama sagte mir, daß du eben gekommen seist.“

Überwiegte römische Stimmen

BR. Rom, 23. Okt. Der Belgrader Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ äußert sich eingehend über die Bedeutung der Neubildung des jugoslawischen Kabinetts. Die Tatsache, so sagt er, daß sich in ihm vier Minister befänden, die seit dem Staatsstreich von 1929 nacheinander an der Spitze der Regierung gestanden hätten, mache das neue Kabinett geradezu zu einer Synthese des Staatsstreiches selbst. Das ausschlaggebende Element bleibe die neue jugoslawische Nationalpartei. Den Charakter der Regierung nennt er serbisch, zentralistisch, nationalistisch und militaristisch. Während man also in der Innenpolitik wohl kaum neue Wege erwarten dürfte, scheine sich dagegen in der Außenpolitik eine betontere Orientierung Belgrads nach Deutschland hin anzukündigen. Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang ausführlich die Anwesenheit und die Unterredungen des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Belgrad. Die deutschen Erklärungen über die kroatischen und mazedonischen Emigranten sucht er in Zweifel zu ziehen, bereit sich aber dann festzusetzen, daß sich die kroatischen und mazedonischen Organisationen über alle Länder Europas ausgebreitet hätten. So nennt er auch die Schweiz, Belgien, Österreich und Ungarn; Italien nennt er nicht.
Gleichzeitig verurteilt der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ den Besuch Görings in Belgrad zu verkleinern. Er gibt aber zu, immerhin sei nicht zu leugnen, daß Göring die geeignetste Persönlichkeit für die Erledigung der Mission in Belgrad gewesen sei. Der Bericht ist überschrieben: „Neue deutsche Verträge, Südslavien an sich heranzuziehen.“

Gömbös' Reise nach Wien und Rom verschoben

Budapest, 23. Okt. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag nach kurzem Aufenthalt in Wien wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich für diese Tage vorgegebene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schulzinger ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich Anfangs November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben, und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abtun. Die Verschiebung wird darauf zurückgeführt, daß infolge der Belgrader Beilegungsfeierlichkeiten eine gewisse Veränderung des Reiseprogramms notwendig geworden war, ferner, daß in der nächsten Woche in Rom die Jahresfeier des Marsches auf Rom stattfindet.

Mikhailoff und sechs weitere Terroristen vogelfrei

Sofia, 23. Okt. Vor zwei Monaten hatte die Politische Staatspolizei an eine ganze Reihe mazedonischer Terroristen mit Ivan Mikhailoff an der Spitze, die sich bis dahin ihrer Festnahme entziehen konnten, die öffentliche Aufforderung ergangen lassen, sich innerhalb einer zweimonatigen Frist den Behörden zur Vernehmung zu stellen. Diese Aufforderung war auf Grund der neuen Verfügung zum Schutze der Sicherheit des Staates erlassen worden. Auf Erlauchen der Polizei kam nunmehr das Sofioter Kreisgericht den mazedonischen Führer Ivan Mikhailoff sowie sechs weitere Terroristen als Verbrecher und vogelfrei erklärt. Jeder bulgarische Staatsbürger, der auf einen der Geflüchten trifft, ist verpflichtet, diesen der Polizei anzuzeigen oder aber ihn selbst festzunehmen. Der Amtsführer Ivan Mikhailoff sowie einige andere Komitatstisch konnten bekanntlich ins Ausland entkommen. Die Polizei vermutet insofern, daß sich mehrere der Geflüchten noch in Bulgarien versteckt halten. Selbstverständlich befindet sich unter den auf der Verbrecherliste genannten Terroristen auch der Marziller Kriminologe Georgiew — Ugherowlewski.

Ministerrat in Paris

Paris, 23. Okt. Die französischen Minister trafen am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen. Staatspräsident Lebrun unterrichtete die Minister über die Beilegungsfeierlichkeiten für König Alexander. Ministerpräsident Doumergue unterbreitete einen Erlaß zur Gegenseitigung, der die Kammer zum 6. November einberuft. Justizminister Lemery unterrichtete den Ministerrat von einem in Vorbereitung befindlichen Gesetz, das verhängende Strafmassnahmen gegen solche Ausländer vorzieht, die gegen die Ausweisungsbefehle verstoßen. Außenminister Laval erstattete Bericht über die allgemeine außenpolitische Lage, und Finanzminister Germain Martin äußerte sich über die Erklärungen, die er am Dienstag nachmittag vor dem Finanzauschuß der Kammer über die Kurschwankungen der französischen Renten während der letzten Monate abzugeben gedenkt. In der amtlichen Verlautbarung ist nichts enthalten, was darauf schließen lassen könnte, daß der Ministerpräsident den Ministerrat von seinen Staatsreformplänen unterrichtet hat.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

Als er dann allein nach dem Wagen ging, konnte er kaum den Kerger über den Sohn dämpfen. So ein Narr war das! Ein ganz hirnverbrannter, goitrolassener Narr! „Barie nur, mein Lieber“, murmelte er ingrimmig, während er sich die Fellbede um die Knie wickelte, „wenn dir erst alles mal aus den Händen geschlüpft ist, reißt du die Augen auf und rennst hinterdrein und kannst es nimmer einholen! Du Narr du!“
Der Kutscher wunderte sich, was der Herr Baron heute da alles vor sich hinbrummt. Aber schließlich hatte jeder mal so seinen schlimmen Tag. Die junge Gräfinde fort und so ein häßlicher Schneewind und der Nebel bockteif, daß man keine drei Meter vor sich sah. Gar nicht, als ob Weihnacht vor der Tür stünde.

Trotzdem die Wisaweth das Feuer wie in einem Badfen geschürt hatte, froh Merlin, als er in die lautlose Stille trat. Ihm war, als hätte man ein Lotes hingetragen. Den ganzen Nachmittag stolperte er mit den Hunden über die Felder, nur um die Zeit bis zum Abend herzubringen. Als er sich dann an den Tisch setzte, der heute für ihn allein gedeckt war, ließ ihn das Telefon aufspringen.

Das Blut schoß ihm zum Herzen, als er Steffies selbes Organ vernahm. „Schönen Abend, Papa! Wie geht's? Gut? Gottlob! Mir auch, ja! — Ich habe solche Sehnsucht nach Ihnen beiden — das heißt nach dir, Papa!“

Er wagte eine Frage: „Ist Jörg schon da?“
„Noch nicht! — Ich kann's erwarten!“
Er fand im Augenblick kein Wort, so schwer lag es ihm mit einem Male auf dem Herzen. „Such' keinen Streit mit ihm, Steffie! Ich bitte dich, Kind!“

„Vor reichlich einer halben Stunde!“ Er besann sich und unterdrückte seinen Kerger. Und als sie, noch immer an der Tür stehend, keinen Schritt zu ihm herüber machte, ging er auf sie zu und sagte, nicht ohne eine gewisse Berlegenheit: „Ich glaube, du bist noch gewachsen!“ Sie hielt die Lider halb geschlossen, als er jetzt seine Lippen auf die ihren drückte. Unvermittelt froz sie und entwand sich seinen Armen.
Ihr Blick fiel auf das Silbertablett, das Frau Maria mit kaltem Gesellig, Mayonnaise, Kressen und so weiter für ihn heraufgeschickt hatte. Es fand noch völlig unberührt. „Hast du keinen Appetit?“ fragte sie, ohne ihn anzusehen.
„Ich habe in Salzburg bereits zu Abend gegessen. Aber wenn du mir ein Taschentuch und Parfüm aus dem Koffer nehmen wolltest, wäre ich dir dankbar.“
„Was habe ich denn?“ dachte sie, als eine Blutwelle über ihr Gesicht schoß. „Ich bin doch keine Frau und empfinde, als habe ich völlig Fremder mir zugemutet, ihn zu bedienen. Sie klappte den Koffer auf und legte das Gewünschte zurecht. Als sie ihm dann gegenüberstand und über die Seide des breiten Revers streichelte, entdeckte sie plötzlich ein blondes Haar, das verräterisch auf dem einen Kermel schimmerte. „Wann hast du den Frack das letzte Mal getragen?“ Ihre Augen forschten beinahe stehend in den seinen.
„In unferer Hochzeit. Warum fragst du?“
„Ich dachte nur!“ Sie schaute sich um und war froh, als er jetzt an den Spiegel trat, um seine Krawatte fester zu binden. „Hast du sonst noch Wünsche, Jörg?“
Er wandte sich halb nach ihr um. „Danke, nein! Ich möchte nur noch eine Zigarette rauchen, dann werde ich mich unten zeigen.“ Er nickte ihr zu, als sie sich zur Tür wandte und nahm sein Silbertablett heraus.
Auf der Treppe stieß sie mit der Mutter zusammen, fuhr sich rasch über die Augen und huschte an ihr vorbei. Frau Maria sah ihr nach und hörte dann nach oben. Es kam kein Ton aus dem Zimmer, in dem sie den Schwiegerohn wußte.
Sollte sie sprechen? Und zu wem? — Zu ihm? — Zu ihr? Oder war es besser zu Schweigen und zu warten, bis eines von ihnen selber sprach? War es dann nicht zu spät?
(Fortsetzung folgt.)